

Neue Bücher



Delphine Minoui: "Badjens"

Schrei nach Freiheit

Von Marko Martin

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 07.01.2026

Was geht in einer jungen Frau vor, die bei einer Demonstration in Teheran den verhassten Schleier wegreißt und anzündet? Die iranisch-französischen Journalistin und Autorin Delphine Minoui gibt ihr in Romanform eine markant-eindringliche Stimme.

"Badjens" bedeutet auf Farsi so etwas wie "unangemessen, aufmüpfig". Gleichzeitig kann das Wort im Iran aber auch "falsches Geschlecht" assoziieren. Glaubt man einer bestimmten Spezies westlicher Kulturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern, sei solches Herunterstufen "kulturrelativ" und Teil dortiger Traditionen, die schon aus Respektgründen von außerhalb nicht zu kritisieren seien. Stringente Argumente gegen einen solch infamen Kulturrelativismus gibt es viele: Ayaan Hirsi Ali, Seyran Ates, Necla Kelek oder Ahmad Mansour haben zahlreiche Sachbücher darüber geschrieben, was für einen westlichen Verrat es darstellt, die Stimmen der Unterdrückten zu ignorieren. Wichtige Veröffentlichungen – und doch: Literatur und besonders Romane, sofern sie auch sprachlich überzeugen und dadurch neue Welten eröffnen, vermögen noch mehr.

Ein Mädchen, Grund zur Klage

Ein solches Buch hat die 1974 in einer iranisch-französischen Familie geborene Journalistin Delphine Minoui geschrieben. "Badjens" bleibt hier kein Begriff, sondern ist verknüpft mit dem Leben und Sterben einer jungen Teheranerin, deren eigentlicher Name Zahra ist. Dieser bedeutet "Tochter des Propheten" und wurde nach der Geburt von ihrem Vater und dessen Mutter ausgewählt. Der Großvater hatte zuvor noch versucht, eine Abtreibung in einer illegalen Kellerklinik zu organisieren, weil der neue Erdenmensch ein Mädchen sein würde – ergo jemand mit einem "falschen Geschlecht".

"Ich bin die totgeborene Tochter eines Landes, das mich zum Gespenst gemacht hat", lässt Delphine Minoui ihre Protagonistin sagen, die im September 2022 zu einer jungen Frau von 16 Jahren herangewachsen ist. Ihren Spitznamen "Badjens" trägt sie inzwischen mit trotzigem Stolz, und doch ist sie natürlich voller Angst, als sie sich in jenem Monat den Massendemonstrationen anschließt, auf denen gegen das repressive Hidschab-Gesetz des Mullah-Regimes protestiert wird. Kurz zuvor war die 22-jährige Zhina Mahsa Amini, die den staatlich

Delphine Minoui

Badjens

Aus dem Französischen von Astrid Bührle-Gallet

Orlanda Verlag, Berlin

144 Seiten

21 Euro

verordneten Schleier angeblich nicht korrekt getragen hatte, in Polizeihaft zu Tode gekommen.

Aus der fremdbestimmten Unsichtbarkeit

Vor diesem realen Hintergrund wird nun – in einem suggestiven Monolog der Roman-Protagonistin Bajjens – von etwas erzählt, das mitnichten als ein unverrückbares "Schicksal" wahrgenommen wird. Da doch ganz konkret zu benennen ist, wer und welche Machtstrukturen hier "Schicksal" spielen und welche reaktionären Kräfte "Traditionen" behaupten und sich im Namen der Religion anheischig machen zu bestimmen über "richtig und falsch". So erzählt Bajjens eindringlich, wie sie stets im Schatten des jüngeren Bruders zu verbleiben hatte, der bei Geburtstagspartys hysterisch gefeiert und zu einem kleinen gewalttätig-ignoranten Pascha herangezogen wird. Wie ihr die Mutter späterhin zwar heimlich ein Hannah-Arendt-Buch zur Lektüre zusteckt, sich jedoch ebenfalls fügt in eine Welt, in der Männer dominieren und von Frauen erwartet wird, diesen Status unterstützend zu flankieren.

Eine von Abertausenden – und doch unverwechselbar

Delphine Minoui, seit Jahrzehnten Kennerin der Region, hat für dieses Buch unzählige Interviews geführt und Social-Media-Posts ausgewertet, ist jedoch der Gefahr entgangen, hier lediglich eine thesenstarke Kunstfigur zu kreieren. Im Gegenteil. Bajjens – ehe sie, wie im ebenso realen Fall der 16-jährigen Nika Shakarami, verhaftet und ermordet wird – spricht zu jedem von uns, mit einer konkreten und prägnanten Eindringlichkeit, die keinerlei Rhetorik bedarf. Da die Geschichte um verweigerte und erkämpfte Würde ja auch nicht mit der letzten Zeile des Romans endet. Noch immer sind Millionen Frauen unterdrückt, und gerade "wir" im Westen müssten uns fragen lassen, weshalb der Ruf der iranischen Demonstrantinnen vom September 2022 in unseren Breiten kaum ein solidarisches Echo gefunden hatte: Frau, Leben, Freiheit/ Jin, Jiyan, Azadi.